

## **Unterrichtung**

**durch die Bundesregierung**

### **Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 Bundesvertriebenengesetz in den Jahren 2003 und 2004**

#### Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>I. Vorbemerkung</b> .....	3
<b>II. Museen</b> .....	3
II.1 Ostpreußisches Landesmuseum .....	3
II.2 Westpreußisches Landesmuseum .....	4
II.3 Pommersches Landesmuseum .....	5
II.4 Schlesisches Museum zu Görlitz .....	5
II.5 Donauschwäbisches Zentralmuseum .....	6
II.6 Siebenbürgisches Museum .....	7
II.7 Kunstforum Ostdeutsche Galerie .....	7
<b>III. Wissenschaft</b> .....	8
III.1 Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) .....	9
III.2 Geförderte Einrichtungen .....	9
III.2.1 Herder-Institut e. V. ....	9
III.2.2 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) .....	10
III.2.3 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V. (DKF) .....	10
III.2.4 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordost- europa e. V. (ehem. Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg/Nordostdeutsches Kulturwerk e. V.) .....	11

---

	Seite
III.2.5 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropa e. V. (ehem. Südostdeutsches Kulturwerk e. V.) (IKGS) .....	12
III.2.6 Adalbert Stifter Verein (ASV) .....	13
III.3 Projektförderung .....	14
III.3.1 Bibliotheken .....	14
III.3.2 Musik .....	14
III.3.3 Bildende Kunst .....	14
III.3.4 Literatur .....	14
III.3.5 Historische Kommissionen/Johann Gottfried Herder-Forschungsrat	15
<b>IV. Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa .....</b>	<b>15</b>
<b>V. Kulturelle Breitenarbeit .....</b>	<b>16</b>
<b>VI. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen .....</b>	<b>16</b>

## I. Vorbemerkung

Nach § 96 Bundesvertriebenengesetz (BVFG) sind Bund und Länder verpflichtet, deutsche Kultur im östlichen Europa zu sichern, zu bewahren und in eine gemeinsame europäische Zukunft zu führen. Der Bericht über die Förderung der Kulturarbeit durch die Bundesregierung im Rahmen des § 96 BVFG erfasst den Zeitraum der Jahre 2003 und 2004; er schreibt den für die Jahre 2001 und 2002 erstatteten Bericht fort (Bundestagsdrucksache 15/2967).

Mit der vom Bundeskabinett am 20. September 2000 verabschiedeten und dem Deutschen Bundestag zur Kenntnisnahme zugeleiteten „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ (Bundestagsdrucksache 14/4586) hat die Bundesregierung eine Grundlage geschaffen, deutsche Kulturtraditionen im östlichen Europa im Netzwerk der gut nachbarlichen Zusammenarbeit im politischen, kulturellen und historischen Bewusstsein zu bewahren und zu pflegen. Dazu soll auch eine Professionalisierung und Qualitäts- bzw. Effizienzstärkung der vielfältigen Kulturarbeit nach § 96 BVFG beitragen, wobei auch deren Vermittlung an eine breitere Öffentlichkeit zu berücksichtigen ist.

In Umsetzung dieser Konzeption hat die Bundesregierung im Berichtszeitraum ihre Arbeit insbesondere an folgenden Leitlinien ausgerichtet:

- Straffung der institutionellen und der Projektförderung im Rahmen der Neubestimmung der Kulturarbeit,
- Neuorientierung und Stärkung der bestehenden Einrichtungen nach dem Regionalprinzip,
- Stärkung der Museen unter Ausbau der kulturellen Kontakte zu ihren Bezugsregionen und unter Einbeziehung von Kulturreferenten,
- Verstärkte An- und Einbindung der Wissenschaft an Hochschulen und Universitäten,
- engere Kooperation mit Trägern der allgemeinen Kulturarbeit in Deutschland und den Nachbarstaaten,
- Verzahnung der kulturellen Breitenarbeit mit musealen Aufgaben.

## II. Museen

Ein Schwerpunkt der Kulturarbeit nach § 96 BVFG ist die museale Aufarbeitung und Präsentation der deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa. Im Berichtszeitraum wurden noch stärker als zuvor Ausstellungen in Kooperation mit Museen aus den historischen deutschen Staats- und Siedlungsgebieten entwickelt, durchgeführt und grenzüberschreitend präsentiert, wozu auch mehrsprachige Kataloge eingesetzt wurden.

Für die museale Arbeit wurden im Jahr 2003 institutionelle Fördermittel in Höhe von 7 469 Mio. Euro, Projektmittel in Höhe von 2 655 Mio. Euro und Mittel für Baumaßnahmen in Höhe von 2 711 Mio. Euro zur Verfü-

gung gestellt. Das ergibt eine Gesamtfördersumme von 12 835 Mio. Euro.

Im Jahr 2004 beziffert sich das Ist an institutionellen Fördermitteln auf 7 572 Mio. Euro, an Projektmitteln (z. B. zur Finanzierung von aus dem laufenden Wirtschaftsplan nicht zu realisierenden Sonderausstellungen und sonstigen, der Aufgabenstellung dienenden Maßnahmen) auf 2 552 Mio. Euro und an Baumitteln auf 2 473 Mio. Euro; zusammen 12 597 Mio. Euro.

### II.1 Ostpreußisches Landesmuseum

Das Ostpreußische Landesmuseum bot 2003 sechs neue Wechsellausstellungen und 17 sonstige Veranstaltungen (Lesungen, Konzerte, Vorträge, Museumsnacht usw.) an. Schwerpunkte bildeten die Sonderausstellung „Verborgen und wieder entdeckt – Münzfunde aus dem Museum für Ermland und Masuren in Allenstein/Olsztyn, Polen“. Mit dieser Ausstellung wurde die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Partnermuseum in Allenstein fortgesetzt. Ein umfangreiches Museumspädagogisches Programm trug zur Vermittlung des interessanten Themas sehr bei. Die zweite Sonderausstellung des Jahres widmete sich der Cadiner Keramik, einem herausragenden Thema der ostpreußischen Kulturgeschichte, „100 Jahre Cadiner Keramik“, die umfangreichste Präsentation dieses Themas seit 1945. Zum Jahreswechsel wurde die Ausstellung „Kirche im Dorf“ des Geheimen Staatsarchivs Berlin gezeigt.

Unter den kleineren Wechsellausstellungen war die „Geschichte der Deutschen in St. Petersburg“ mit besonders vielen Kooperationen herausragend. Die Russische Akademie der Wissenschaften, Moskau, das Deutsche Generalkonsulat in St. Petersburg und das Deutsch-Russische Kulturinstitut Dresden waren beteiligt. Bei der Präsentation eines Schülers der Königsberger Kunstakademie in der Ausstellung „Ein Sommer an der Ostsee – Pillau – der Maler Werner Riemann (1893 bis 1936)“ und in der Ausstellung „Von Ostpreußen in die Welt. Der Völkerkundler, Zoologe und Museumsgründer Hugo Schauinsland (1857 bis 1937)“ (Kooperation mit dem Überseemuseum Bremen) wurden zwei recht verschiedene ostpreußische Persönlichkeiten vorgestellt.

Die mit Bundesfinanzierung eingestellte Kulturreferentin entfaltete viele eigene Aktivitäten, u. a. eine Kulturreise mit dem Themenschwerpunkt Frauenburg, Elbing, Cadinen und unter Bezugnahme auf die entsprechende Sonderausstellung. Diese Arbeit setzte sich in 2004 ähnlich fort, bei wachsendem Zuspruch. Eine Reise führte diesmal zu ostpreußischen Schlössern und Herrenhäusern.

Im Jahr 2004 hat das Ostpreußische Landesmuseum sechs Wechsellausstellungen und 15 sonstige Aktivitäten (Vorträge, Lesungen, Museumsmarkt, Museumsnacht, Teilnahme an den Sulfmeister Tagen) dem Publikum geboten. Dabei stand bei vielen Ausstellungsprojekten die Zusammenarbeit mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern besonders im Vordergrund. Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche gegen Rassismus (unter der

Schirmherrschaft des Bundespräsidenten) wurde die Wanderausstellung Juden der Lutherstadt Wittenberg im Dritten Reich gezeigt (Kooperation mit der Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt), die inhaltlich auch eine Fülle von Beziehungspunkten zur ostpreussischen Geschichte anbot.

Ein besonders umfangreiches Projekt war die Ausstellung „Tabak und Tonpfeifen im südlichen Ostseeraum und Schlesien“, in der nicht weniger als sieben polnische Museen, ein litauisches und ein estnisches Museum, dazu mehrere deutsche Museen und Privatsammlungen sowie die Lüneburger Stadtarchäologie und das Stadtarchiv beteiligt waren. Die aufwändige Durchführung war nur möglich durch eine Projektförderung des Bundes in Höhe von 23 750 Euro. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und wird in 2005 und 2006 noch an verschiedenen Orten in Deutschland und Polen gezeigt werden.

Einem angestammten Kerngebiet des Ostpreussischen Landesmuseums war die Ausstellung „Natur und Jagd in der Malerei von Gerhard Löbenberg“ gewidmet. Die Museumspädagogik konnte sich in besonderer Weise in der Ausstellung „Die Märchenwelt des Eugen Weidenbaum“ präsentieren. Überdurchschnittliche Resonanz fand schließlich auch die weihnachtliche Präsentation „Kleine Bahn auf großer Fahrt“ mit großem Medienecho in der Region.

Mit Bundesfinanzierung wird seit Mitte 2003 das Sammlungsinventar des Museums durch eine Dokumentationsassistentin mit dem EDV-System ADLIB aufgenommen. Die entstehende Datenbank wird die Arbeit mit der Sammlung erheblich erleichtern.

Wichtig bleibt die Museumspädagogische Arbeit, die nicht nur weite Bevölkerungskreise der Region erreicht, sondern auch die Verbindungen zu Bildungseinrichtungen in Stadt und Landkreis und zur Universität Lüneburg lebendig hält. Damit konnte das Ostpreussische Landesmuseum seine Bedeutung weiter ausbauen.

## II. 2 Westpreussisches Landesmuseum

Das Westpreussische Landesmuseum versteht sich als die zentrale Einrichtung für die Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Präsentation der Kultur und Geschichte am Unterlauf der Weichsel, dem Friedrich der Große 1773 den Namen „Westpreußen“ gab. Darüber hinaus sieht sich das Westpreussische Landesmuseum als ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens in Münster und Westfalen. Dank der Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Drostenhof zu Wolbeck hat sich das Westpreussische Landesmuseum in den letzten Jahren zu einem Stadtteil-Kulturzentrum in Münster entfalten können. Darüber hinaus betreibt das Westpreussische Landesmuseum eine Außenstelle in Krockow/Krokowa unweit von Danzig. Dieses deutsch-polnische Museum, das 1999 gegründet wurde, trägt wesentlich zum Ausbau und zur Intensivierung der musealen deutsch-polnischen Zusammenarbeit bei.

Im Jahr 2003 wurden sieben Sonderausstellungen gezeigt, darunter eine, die gemeinsam mit dem Museum in

Preussisch Stargard/Starogard Gdański erarbeitet wurde. Als Höhepunkt des Jahres kann die Ausstellung „Bruno Krauskopf (1892 bis 1960) Marienburg – Berlin – Stavanger – New York“ genannt werden. Zum ersten Mal konnte dieser bedeutende Maler und Grafiker aus Westpreußen mit einer umfassenden Ausstellung in Erinnerung gerufen werden. Der Ausstellungskatalog findet große Beachtung in Deutschland und Polen. Die Wanderausstellung „Kurt Schumacher Kulm/Westpreußen 1895 bis 1952 Bonn. Deutscher und Europäer“ konnte inzwischen an 14 Orten in Deutschland und Polen präsentiert werden. Darunter im Deutschen Bundestag/Paul Löbe-Haus und in seinem Geburtsort Kulm. Darüber hinaus wurde in der Katharinenkirche zu Danzig die Ausstellung über den bedeutenden Danziger Astronomen Johannes Hevelius als ständige Ausstellung installiert.

In der Außenstelle des Westpreussischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa wurde die Ausstellung „Kaschubei, Polen und Preußen auf alten Karten“ gezeigt. Sie haben allein von Mai bis August 7 020 Besucher gesehen! Darüber hinaus konnte sie in Dirschau, Graudenz und Allenstein gezeigt werden. Die Dauerausstellung im Schloss Krockow wird jährlich von ca. 30 000 Gästen besichtigt.

Im Jahr 2004 fanden im Westpreussischen Landesmuseum sechs Sonderausstellungen statt. Zwei davon wurden in Zusammenarbeit mit dem Ostpreussischen Landesmuseum Lüneburg und mit dem Oberschlesischen Landesmuseum Ratingen-Hösel durchgeführt. Eine Sonderausstellung erinnerte an die Gründung der Technischen Hochschule Danzig im Jahr 1904. Die Ausstellung „Preussisch Stargard auf alten Postkarten“ wurde im Rathaus der Stadt Diepholz präsentiert. In Polen war das Westpreussische Landesmuseum mit den Ausstellungen „Johannes Hevelius“, „Wilhelm Gustloff“, „Kaschubei, Polen und Preußen auf alten Karten“ sowie einer Kabinettsausstellung über den bedeutenden Graudenzler Maler Gustav Breuning vertreten. In der Außenstelle des Westpreussischen Landesmuseums in Krockow/Krokowa wurde die Ausstellung „Im Strudel von Licht und Wasser. Die Natur im Tal der unteren Weichsel“ gezeigt. Die Dauerausstellung im Schloss Krockow wurde im Jahr 2004 wiederum von ca. 30 000 Menschen besichtigt. Inzwischen hat das Westpreussische Landesmuseum seit Mitte 2002 im Internet 20 551 virtuelle Besucher gehabt. Die Besucherzahlen im Westpreussischen Landesmuseum sind im Jahr 2004 erneut im Vergleich zum Jahr 2003 auf 12 293 gestiegen; es ist das einzige Museum in Münster, das seit Jahren steigende Besucherzahlen vorweisen kann.

Durch die Unterstützung des Bundes konnten für das Westpreussische Landesmuseum einige besonders wertvolle Exponate erworben werden. Darunter ein Aquarell von Eduard Hildebrandt (1817 Danzig – 1868 Berlin), ein Deckelhumpen aus Danzig, angefertigt von Peter Rohde II. (Meister in Danzig 1654 bis 1677) sowie als Projektförderung acht Gemälde von Ernst Kolbe (1876 Marienwerder – 1945 Rathenow), einem bedeutenden westpreussischen Landschaftsmaler.

Zu den zweisprachigen Wanderausstellungen „Samuel Thomas Soemmerring (1755 bis 1830). Mediziner und Naturwissenschaftler aus Thorn“ und „Fotografiert um die Jahrhundertwende. Hermann Ventzke (1847 bis 1936) unterwegs mit der Plattenkamera“ sind Ausstellungskataloge erschienen in deutscher und polnischer Sprache. Darüber hinaus hat das Westpreußische Landesmuseum mit dem Museum in Graudenz ein zweisprachiges Buch über Burgen des Deutschen Ordens im Kreis Graudenz veröffentlicht.

In Zusammenarbeit mit der Kulturreferentin wurde ein Diavortrag über Danzig und Masuren sowie eine Studienreise „Alte Schlösser und Gutshäuser in Ost- und Westpreußen“ durchgeführt.

Im Jahr 2004 konnte besonders die Zusammenarbeit mit polnischen Museen am Unterlauf der Weichsel vertieft und intensiviert werden. Mit den renommierten Museen in Danzig (Nationalmuseum) und Marienburg (Schlossmuseum) wurden gemeinsame Projekte in die Wege geleitet, die ihre Verwirklichung im Jahr 2005 finden. Besonders hervorzuheben ist hier die Ausstellung „Danziger Malerei des 19. Jahrhunderts“, die im Jahr 2005 von Juni bis Oktober im Westpreußischen Landesmuseum präsentiert wird. 60 hochrangige Gemälde werden dem deutschen Publikum in Münster präsentiert.

### II.3 Pommersches Landesmuseum

Der Museumskomplex konnte im Herbst 2004 baulich fertig gestellt werden. Parallel wurden die konzeptionellen Arbeiten an der landesgeschichtlichen Dauerausstellung bis zum 17. Jahrhundert abgeschlossen, die Sammlung durch Ankäufe, Dauerleihgaben und Schenkungen profiliert sowie die Medien- (u. a. mediale Inszenierung „400 Jahre Pommern“, Akustisches Führungssystem in Deutsch/Englisch/Polnisch/Schwedisch), Modell- und Diaramenproduktionen vorbereitet.

Die Planungen für den Ausstellungsaufbau wurden fachlich begleitet sowie die Einrichtung der verschiedenen Depotbereiche vorangetrieben. Die Konzeption der Außenanlagenbereiche kam zum Abschluss. Inzwischen konnte das Pommersche Landesmuseum am 3. Juni 2005 von Staatsministerin Dr. Christina Weiss und Ministerpräsident Harald Ringstorff der Öffentlichkeit übergeben werden.

Auch in den Jahren 2003 und 2004 wurde über den Ausstellungsbetrieb und die flankierenden Angebote in der Galerie die Öffentlichkeitsarbeit nachhaltig bestimmt. Durch die Fertigstellung der Museumsstraße verfügt das Landesmuseum ab Mai 2003 über ein weiteres attraktives Gebäude. Mit der Ausstellung „Dialog mit der Natur“, eine Präsentation zeitgenössischer Malerei aus Island in Kooperation mit der Nationalgalerie in Reykjavik, die durch den isländischen Präsidenten Olafur Ragnar Grimsson eröffnet wurde erlebte das Haus einen würdigen und viel beachteten Nutzungsbeginn.

Mit dem schwedisch-deutsch-dänischen Projekt „TRIADÉ“, der Ausstellung „Gustav Wimmer“ in Stettin (deutsch-polnischer Katalog) und der Ausstellung „Als wär's die

Arche“ über den in Stolp geborenen Bildhauer Heinz Theuerjahr (deutsch-polnischer Katalog), die in Greifswald, Stettin und Stolp gezeigt wurde, setzte das Haus seinen Weg als Forum im Ostseeraum fort. Dies geschah auch vermittels von Jugendprojekten wie „Natur & Kunst“ in Zusammenarbeit mit dem NAJU MV und dem Muzeum Narodowe Szczecin.

Großen Zuspruch fanden 2004 die Ausstellung „Zuhause ist einfach, wo ich lebe“ (in Zusammenarbeit mit der Bundes- und der Landeszentrale MV für politische Bildung) sowie die Schau „Bilder, die lügen“ (in Kooperation mit der Stiftung Haus der Geschichte in Bonn), die über 15 000, meist junge Besucher, anzog. Ab Dezember 2004 war die Karikaturen-Ausstellung „Zehn Neue für Europa“ zu sehen. Die Museumspädagogik bot zu allen diesen Ausstellungen sehr gut angenommene Begleitprogramme an.

Seit 2002 ist am Landesmuseum eine Stelle für Kulturelle Breitenarbeit angeschlossen. Die Kulturreferentin für Pommern bietet Unterstützung in inhaltlicher und finanzieller Hinsicht bei der Durchführung von Projekten verschiedenster Institutionen und führt eigene Veranstaltungen in enger Anknüpfung an das Museum (z. B. Vortragsreihe „Bausteine zur Landesgeschichte“, Exkursionsreihe „Komm, ins Offene“, Filmreihe „nordoststreifen“, Pommerscher Kunsthandwerkermarkt u. v. m.) durch.

### II.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Im Mai 2006 wird die ständige Ausstellung des Schlesischen Museums im „Schönhof“ am Görlitzer Untermarkt eröffnet. Die Jahre 2003 und 2004 waren durch die Vorbereitung dieses Termins bestimmt. Die Baumaßnahmen im zukünftigen Museumsgebäude wurden weitergeführt und werden im Frühjahr 2005 abgeschlossen. Die Arbeit an der Ausstellungskonzeption konnte inzwischen zum Abschluss gebracht werden, so dass nun die Produktion der Ausstellung und ihre bauliche Umsetzung beginnen können.

Währenddessen wurde der vorläufige Museumsbetrieb auf zunächst noch begrenzter Fläche in einem Nachbargebäude des Schönhofs weiter geführt. Bis April 2004 gab die Ausstellung „Auf der Suche nach Schlesien“ einen Überblick über zentrale Themen der schlesischen Geschichte. Hieran schloss sich die Ausstellung „Werkstätten der Moderne“ an. Sie präsentiert einen wichtigen Sammlungsbereich des Schlesischen Museums: Kunst und Kunsthandwerk der Breslauer Moderne aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Sonderausstellungen des Jahres 2003 befassten sich mit dem 300-jährigen Jubiläum der Breslauer Universität und zeigten Kirchenschätze aus Neisse, dem „schlesischen Rom“. Im Sommer 2004 präsentierte das Schlesische Museum gemeinsam mit polnischen und deutschen Partnern in Zgorzelec, der polnischen Nachbar- und Partnerstadt von Görlitz, die viel beachtete Ausstellung „Unter der grünen Kuppel“. Thema der deutsch-polnischen Koproduktion war die wechselvolle Geschichte des wichtigsten Gebäudes in der ehemaligen Görlitzer Oststadt, der „Oberlausitzer Ruhmeshalle“, heute Kulturhaus von Zgorzelec.

Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte wurden gemeinsam mit polnischen Museen durchgeführt. Besonders eng ist die Beziehung zum Gerhart-Hauptmann-Haus in Agnetendorf/Jagniątków. Das Schlesische Museum wirkt mit am Aufbau dieses Museums, verbunden mit einer internationalen Begegnungsstätte. Schon zum siebten Mal führte das Schlesische Museum gemeinsam mit den Museen im polnischen Jauer (Jawor) und im tschechischen Turnau (Turnow) die „Kunstwerkstatt der Euroregion Neiße“ durch, einen Zyklus von Workshops und Ausstellungen mit Arbeiten von Künstlern aus Polen, Tschechien und Deutschland.

In den Jahren 2003 und 2004 gelang es, die Sammlung des Museums erheblich auszubauen. Schenkungen spielten dabei eine wichtige Rolle. Die Sammlung bietet inzwischen einen guten Überblick über die Kulturgeschichte Schlesiens in den letzten Jahrhunderten. Schwerpunkte sind Kunsthandwerk und Kunstgewerbe des 17. bis 19. Jahrhunderts, Objekte der Alltagskultur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts (Ausstattung adliger und bürgerlicher Haushalte; volkskundliche Objekte; Touristica und „Riesengebirgskunst“) sowie Industriekultur, Großstadtleben und Kunst in der Zwischenkriegszeit.

Zu den Aufgaben des Museums gehört die Erfassung schlesischen Kulturguts in deutschen Sammlungen und die Bereitstellung dieser Erkenntnisse für Museumskollegen und Wissenschaftler in Deutschland, Polen und Tschechien. Im Berichtszeitraum wurde eine Datenbank zur Erfassung schlesischer Ansichten aus fünf Jahrhunderten angelegt, in der inzwischen die Bestände der wichtigsten deutschen Museen erfasst sind.

Der Kulturreferent für Schlesien leistet eine wichtige Ergänzung der musealen Arbeit. Er führt Projekte mit Lehrern, Schülern und Studierenden durch, organisiert Studienfahrten und Vortragsreihen und gibt den „Silesia-Newsletter“ heraus, der über 1 300 Abonnenten (davon rund 40 Prozent außerhalb Deutschlands, überwiegend in Polen) über aktuelle Neuerscheinungen, wissenschaftliche und Kulturveranstaltungen in und über Schlesien informiert.

## II.5 Donauschwäbisches Zentralmuseum

Das Donauschwäbische Zentralmuseum (DZM) hat sich seit seiner Eröffnung im Juli 2000 zu einer allgemein anerkannten Museumseinrichtung für die Geschichte der Deutschen in den Siedlungsgebieten im Donauraum entwickelt. Sowohl die Dauerausstellung, die die Geschichte der Donauschwaben in den europäischen Kontext stellt, als auch die regelmäßigen Wechselausstellungen, sei es im Bereich der Kunst oder der Kulturgeschichte, haben die Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums gefunden.

In der nationalen und internationalen Museumslandschaft hat sich das DZM als Spezialmuseum und als Kooperationspartner positioniert. Das Museum hat vier formelle und darüber hinaus zahlreiche informelle Partnerschaften mit Museen in Ungarn, in Rumänien und in Serbien.

Das Donauschwäbische Zentralmuseum hat im Berichtszeitraum folgende Sonderausstellungen gezeigt:

- „... dan hier ist besser zu leben als in dem Schwabenland“. Auswanderung aus Baden und Württemberg ins Banat und nach Siebenbürgen im 19. Jahrhundert
- Ungarn ? Ungarn ! – Ein Länderporträt mit Fotografien aus dem Ungarischen Nationalmuseum
- Junge Künstler aus den Donauländern
- Johnny Weissmüller
- Menschen und Völker an der Theiß
- Steingewordener Glaube – Kirchliche Architektur im Banat im 18. Jahrhundert
- Elsbeth Zumsteg-Brügel – Bilder einer Reise
- 50 Jahre in Freiheit – Das Lager Tiszalök.

Die Besucherzahlen am Museumsstandort Ulm konnten im Jahr 2003 auf 14 000 und im Jahr 2004 auf 15 000 erhöht werden. Die Angebote des Museums wurden erstmals in einem Jahresprogramm zusammengestellt. Hierdurch und durch weitere Maßnahmen konnte der Bekanntheitsgrad des Museums gesteigert und neue Besucherschichten erschlossen werden.

Im Bereich der Museumspädagogik wurden die eingeführten Angebote für verschiedene Altersstufen weiter entwickelt und in das regelmäßig angefragte Kinder- und Jugendprogramm aufgenommen. Darüber hinaus wurden zu den Sonderausstellungen jeweils eigene pädagogische Begleitprogramme entwickelt.

Ergänzend zu den Ausstellungen wurde im Berichtszeitraum wiederum eine Vielzahl gut besuchter Einzelveranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Seminare, Buchpräsentationen usw.) angeboten.

Das DZM hat im Berichtszeitraum ferner mit Kulturveranstaltern und mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammengearbeitet und Projekte durchgeführt. Kooperationspartner hatte das DZM einerseits auf der lokalen und regionalen Ebene. Diese Organisationen waren vor allem für die Einbindung des DZM in das Netzwerk lokaler Kultureinrichtungen wichtig und haben das Museum über die bestehenden Kreise hinaus bekannt gemacht. Andererseits hat das Museum mit überregionalen Einrichtungen wie etwa dem Kulturinstitut der Republik Ungarn in Stuttgart oder mit dem Institut für donauschwäbische Geschichte zusammengearbeitet. Mit dem Südost-Institut in München hat das DZM das im Jahr 2002 begonnene Dokumentationsprojekt fortgesetzt, an dessen Ende eine über das Internet verfügbare Datenbank zur Geschichte der deutschen Minderheit in Südosteuropa steht.

Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im In- und Ausland schlägt sich nicht nur in Einzelveranstaltungen und in Ausstellungsprojekten nieder, sondern auch in dauerhaften Verbindungen und Arbeitsbeziehungen, die über das Tagesgeschäft hinausgehen und auf die Zukunft gerichtet sind.

Eine wichtige Ergänzung der Museumsarbeit, deren Bedeutung hoch einzuschätzen ist, stellt die Tätigkeit der seit dem Jahr 2002 am Donauschwäbischen Zentralmuseum tätigen Kulturreferentin dar. Von ihr werden insbesondere Tagungen und sonstige Veranstaltungen im In- und Ausland organisiert, Jugendaustauschprojekte initiiert sowie Kontakte zu Vertretern der Presse und anderer Medien hergestellt.

## II.6 Siebenbürgisches Museum

Im Berichtszeitraum wurde eine Reihe von Sonderausstellungen präsentiert, die dem besonders breiten Spektrum der Sammlungen Rechnung getragen haben. Alle Ausstellungen wurden in enger Kooperation mit namhaften Museen in Deutschland und/oder im Ausland, vor allem in Rumänien, erarbeitet.

Besonders hervorzuheben sind folgende Sonderausstellungen:

### a) mit grenzüberschreitender Kooperation

- „Henrik Neugeboren/Henri Nouveau. Jenseits der Abstraktion“ (Retrospektive). In Zusammenarbeit mit dem Musée Tavet-Delacour, Pontoise/Frankreich und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie. Im Berichtszeitraum wurde diese Ausstellung im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, im Siebenbürgischen Museum und schließlich in der Galerie der Stadt Kornwestheim vorgestellt, wobei die letztgenannte Station die bisher größte Auswahl von Werken des berühmten siebenbürgisch/französischen Künstlers zeigte.
- „Zerbrechliche Heiligenwelten. Hinterglasikonen aus Siebenbürgen“. Den Grundstock der in der Galerie der Stadt Kornwestheim besonders anspruchsvoll gestalteten Präsentation bildete die umfangreiche Sammlung des Siebenbürgischen Museums, ferner ergänzten einige der schönsten Stücke aus dem Bestand des Hermannstädter Partnermuseums „ASTRA“ sowie aus deutschen Privatsammlungen die Auswahl der über 140 Exponate. Die Ausstellung wurde in einer etwas gekürzten Fassung auch im Kloster Margrethausen in Albstadt gezeigt.

### b) mit binnendeutscher Kooperation

- „Meisterwerke der Malerei der Klassischen Moderne in Siebenbürgen“. Die Ausstellung wurde vom Siebenbürgischen Museum konzipiert und in Kooperation mit dem Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg/Sachsen sowie mehreren Privatsammlern vorgestellt. Die Gemäldeauswahl fand einen hohen Zuspruch bei einem Publikum, das im Vergleich zu Süddeutschland seltener Kontakt zu siebenbürgischen Kunst- und Kulturformen hat. Zwei Drittel der gezeigten Gemälde stammten aus der Sammlung des Siebenbürgischen Museums.
- „Zinn in Siebenbürgen“. Die Ausstellung wurde in Kooperation mit dem Weygang-Museum in Öhringen präsentiert und zeigte fast ausschließlich Exponate aus dem Bestand des Siebenbürgischen Museums.

- „Der nahe Fremde“. Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Leibniz Institut für Länderkunde in Leipzig konzipiert und präsentierte eine kontroverse Auseinandersetzung des Fotografen und Soziologen Stefan Drube mit der Realität der Auflösung der dörflichen Lebensstrukturen in Siebenbürgen und anderen Teilen Rumäniens in den letzten 20 Jahren.

Außer den im eigenen Hause entworfenen Ausstellungen beteiligte sich das Siebenbürgische Museum wie auch in all den anderen Jahren mit Leihgaben, Leihgabenrecherche und umfassender Beratung an Ausstellungen anderer Einrichtungen. Dazu zählen die Ausstellungen „Das Gold der Karpaten“ im Deutschen Bergbaumuseum Bochum, „Silber und Salz in Siebenbürgen“, deren letzte Station im Stadtmuseum Waldenburg/Walbrzych in Polen stattfand, „Evakuierung und Flucht aus Nordsiebenbürgen, 1944“ in Dinkelsbühl sowie die Sonderausstellung zu Kopfbedeckungen im Haus der Landsmannschaft in Pforzheim.

### Pflege der Sammlungen

Die Restaurierungsmaßnahmen konzentrierten sich im Berichtszeitraum auf ein Konvolut von 8 Gemälden von Friedrich Mieß, Walter Widmann, Hermann Konnerth, Hans Eder und Grete Csaki-Copony.

Ein weiteres wichtiges Projekt im Bereich der Pflege der Sammlungen ist die im Berichtszeitraum begonnene Katalogisierung des Sammlungsbereichs „Pelze“. Im Jahr 2004 wurde die im Vorjahr abgeschlossene, EDV-gestützte Inventarisierung aller Pelzwesten durch die Kompletterfassung aller bestickten Pelze fortgesetzt.

Im Berichtszeitraum verzeichnete das Siebenbürgische Museum mehr als 12 000 Besucher, davon 6 049 in Gundelsheim. (Ab Mitte März konnte der Sonderausstellungsraum in der Heilbronner Str. 13 nicht mehr seinen eigentlichen Zweck erfüllen, da er als Zwischenlager für den bevorstehenden Umzug diente). Die Besucherzahl enthält darüber hinaus diejenigen Besucher, die die Ausstellungen des Museums außerhalb Gundelsheims besucht haben. Dabei werden allein die Veranstaltungen mitgezählt, an denen sich das Museum nicht „nur“ mit dem überwiegenden Teil der Exponate, sondern in den meisten Fällen auch maßgebend an Konzeption und Katalog beteiligt hat. Dazu gehören die Ausstellungen „Zerbrechliche Heiligenwelten“ in Kornwestheim und Albstadt (ca. 2 900 Besucher), „Meisterwerke der Klassischen Moderne“ in Freiberg/Sachsen (ca. 2 200 Besucher) und „Zinn in Siebenbürgen“ (ca. 900 Besucher).

## II.7 Kunstforum Ostdeutsche Galerie

Das Kunstforum Ostdeutsche Galerie (KOG) bietet eine einzigartige Spezialsammlung zur deutschen Kunst im östlichen Europa von der Romantik bis zur Gegenwart. Es sammelt, bewahrt und zeigt Werke der bildenden Kunst von Künstlern und Künstlerinnen mit persönlichen und Werkbezügen zu den historischen Ost- und Siedlungsgebieten.

Die Schausammlung präsentiert Werkkomplexe von Lovis Corinth, Käthe Kollwitz und Bernard Schultze ebenso wie Hauptwerke von Oskar Kokoschka, Lyonel Feininger, Markus Lüpertz und Katharina Sieverding.

Die Sonderausstellungen widmen sich der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst aus Mitteleuropa.

Für die Jahre 2003 und 2004 sind folgende Sonderausstellungen als grenzüberschreitende Kooperationsprojekte besonders hervorzuheben:

- Henri Nouveau/Henrik Neugeboren.

Jenseits der Abstraktion.

Diese erste Retrospektive zu dem beinahe vergessenen, in Kronstadt geborenen Maler Nouveau entstand in Zusammenarbeit mit dem Museum in Pontoise und dem Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim.

- Begleichung der Schuld.

In Prag tätige deutschsprachige Architekten 1900 bis 1938.

Die Ausstellung widmete sich deutschen Architekten, die Anfang des 20. Jahrhunderts eine Reihe von architektonischen Meisterwerken in Prag schufen. Die Ausstellung stand unter Schirmherrschaft des tschechischen Botschafters. An der Vorbereitung wirkte die Jaroslav-Fragner-Galerie in Prag mit.

- Katarzyna Kozyra. Tanzübungen.

(Videoinstallation)

Die in Warschau geborene Künstlerin gilt als Neuentdeckung der letzten Jahre. Sie arbeitet mit Objekten, Fotografien und Videofilmen. Die Ausstellung war ein Kooperationsprojekt mit der Nationalgalerie Zacheta in Warschau.

- Jiří Georg Dokoupil. Kafkas Prag.

Der tschechische Künstler gilt als wichtigster Repräsentant zeitgenössischer Kunst weltweit. Die Züricher Galerie Bischofberger, das Haus der Kunst der Stadt Brunn und die Galerie der Stadt Pilsen kooperierten in der Vorbereitung der Ausstellung mit dem KOG.

- Pavel Bräila: Barons Hill

(Videoinstallation)

Die Videoinstallation Barons Hill zeigt eine Wohnsiedlung in Moldavien mit all ihren Widersprüchen. Die Ausstellung wurde zusammen mit der Soros Center for Contemporary Arts (SCCA), Chrisinau organisiert.

- Jože Plečnik. Retrospektive.

Als Vertreter des internationalen Funktionalismus gilt Plečnik seit den 1980er Jahren nicht nur als Wiederentdeckung, sondern auch als einer der Väter postmoderner Architektur. Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Museum für Architektur in Ljubljana und dem Architektenmuseum in Breslau.

- Begegnung in Regensburg.

Akademie der Bildenden Kunst Prag + HfbK Dresden.

Das KOG präsentierte jeweils sieben Diplomarbeiten von Hochschulabsolventen der renommierten Kunsthochschulen in Prag und Dresden. Dadurch sollte die Diskussion und der Austausch deutscher und tschechischer Studenten und Hochschullehrer gefördert werden.

### III. Wissenschaft

Für die Wissenschaftsförderung wurden im Jahr 2003 7,426 Mio. Euro, im Jahr 2004 6,235 Mio. Euro bereitgestellt, was einem Gesamtfördervolumen innerhalb des Berichtszeitraums von 13,661 Mio. Euro entspricht.

Die allgemein zu beobachtende intensive Sensibilisierung für Fragen der Erinnerungskultur hat auch im wissenschaftlichen Bereich – in der Forschung ebenso wie in der akademischen Lehre – zu einer gesteigerten Aufmerksamkeit und einem erhöhten Interesse an der Geschichte der Deutschen und besonders am gemeinsamen Kulturerbe der Deutschen und ihren Nachbarn im östlichen Europa geführt. Die in den Jahren 2003 und 2004 rasch voranschreitende europäische Integration und die am 1. Mai 2004 schließlich vollzogene Erweiterung der Europäischen Union um eine Reihe ostmittel- und südosteuropäischer Staaten stellt auch die auf § 96 BVFG gründende Wissenschaftsförderung vor neue Aufgaben und eröffnet neue Möglichkeiten. Zu den jüngst aufgenommenen EU-Mitgliedstaaten gehören Regionen, deren Vergangenheit und vielfältiges kulturelles Erbe über Jahrhunderte von Deutschen mitgestaltet wurden. Diese kulturellen und historischen Verbindungen bieten bei aller Problematik einer mitunter schwierigen Vergangenheit auch die Chance, durch grenzübergreifende Kooperation zur Verständigung zwischen den europäischen Völkern beizutragen.

Deshalb lag – in Umsetzung der vom Bundeskabinett im Jahr 2000 verabschiedeten Gesamtkonzeption (Bundestagsdrucksache 14/4586) – im Berichtszeitraum ein Schwerpunkt der Förderung auf dem Ausbau und der Intensivierung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen der ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Nachbarländer. Um dieser Kooperation eine solide Grundlage zu schaffen, wurden solche institutionellen und projektbezogenen Vorhaben gefördert, die zur Professionalisierung der einschlägigen Forschung in Deutschland beitragen. Ziel ist es, die Thematik „Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ weiteren Kreisen im In- und Ausland zu erschließen und im historisch-kulturellen Bewusstsein Deutschlands und seiner östlichen Nachbarn zukunftsweisend zu verankern. In diesen Kontext gehört beispielhaft die am 10. März 2004 zwischen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Woiwoden von Niederschlesien vereinbarte Durchführung deutsch-polnischer Kooperationsprojekte zur Geschichte Schlesiens (mit einer Laufzeit von zunächst drei Jahren).



Die institutionelle Förderung von Einrichtungen durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie die Zusammenarbeit mit dem der BKM unmittelbar nachgeordneten Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg betraf in ihrer gesamten regionalen Ausrichtung alle historischen deutschen Ostprovinzen und Siedlungsgebiete im östlichen Europa. Die projektbezogene Förderung deutscher Universitäten und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen zielte thematisch auf vielfältige Arbeitsgebiete wie Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Literatur, Sprachwissenschaft, Volkskunde, Landeskunde und Musikwissenschaft.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf die Anbindung des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im nordöstlichen Europa (IKGN) an die Universität Hamburg und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) an die Universität München. Dadurch wurde die Professionalität der an den Instituten geleisteten Arbeit bestätigt und institutionell verankert; auch die Aus- und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in diesen Forschungsbereichen wurde so gesichert. Im gleichen Sinne wirkt die Arbeit der von der BKM an den Universitäten Olmütz (Olmouc) in Tschechien (seit 2002) und an Klausenburg (Cluj-Napoca) in Rumänien (seit 2004) eingerichteten Stiftungslehrstühle, die sich vor Ort mit Fragen der regionalen Literaturgeschichte befassen. Diese Lehrstühle sind gleichermaßen wichtig für die Vertiefung und Verbreitung von fundierten Kenntnissen über die deutsche Kultur und Geschichte in Regionen mit mehrfacher kultureller Identität, für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der einschlägigen Forschung und für den transnationalen wissenschaftlichen Diskurs.

### **III.1 Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)**

Das zum Geschäftsbereich der BKM gehörende Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) in Oldenburg hat als einzige unter den auf der Grundlage von § 96 BVFG tätigen Einrichtungen den Auftrag, die Bundesregierung in allen die Durchführung des § 96 BVFG betreffenden Angelegenheiten zu beraten (u. a. Stellungnahmen zu Projektanträgen, kultur- und wissenschaftspolitische Beratung und Zuarbeit, Übernahme wissenschaftlicher Arbeitsaufträge, Sammlung und Aufbereitung von Informationen, wissenschaftliche Tätigkeit: Dokumentationen, Erhebungen, Tagungen, ergänzende Forschungen).

Zur Wahrnehmung dieses Auftrags ist das Bundesinstitut im Unterschied zu den regional konzipierten wissenschaftlichen Einrichtungen geographisch übergreifend und interdisziplinär ausgerichtet und befasst sich mit Kultur und Geschichte aller historischen deutschen Ostgebiete sowie der Siedlungsgebiete der Deutschen in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Mit seinen breit gefächerten, in die wissenschaftliche und allgemeine Öffentlich-

keit wirkenden Aktivitäten hat das Bundesinstitut zur fachlichen Professionalisierung sowie zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung im Sinne der Förderkonzeption der Bundesregierung erheblich beigetragen.

Als Grundlage und Voraussetzung der intensivierten Beratungstätigkeit gegenüber der Bundesregierung lag ein Schwerpunkt der Arbeit im Berichtszeitraum wieder auf Themen und Bereichen, deren Behandlung in besonderem Bundesinteresse sind, wie z. B. die Quellenerschließung. Zuletzt wurde ein umfassender Archivführer zur Geschichte des Memelgebietes und der deutsch-litauischen Beziehungen vorgelegt. Im Auftrag der BKM wurde das deutsch-polnische Kooperationsprojekt zum Thema „Adel in Schlesien“ initiiert und geleitet; bei der Konzeption des von der Bundesregierung initiierten „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ wurde das BKGE beteiligt. Das 2004 durchgeführte Berliner Symposium „Gemeinsames Kulturerbe als Chance“ wurde mit vorbereitet und – gemeinsam mit der Humboldt-Universität, Berlin, der Universität Oldenburg und der Universität Breslau/Wrocław – Fachtagungen zu Themen der deutsch-polnischen sowie der baltischen Geschichte veranstaltet. Als An-Institut der Universität Oldenburg bringt das BKGE darüber hinaus einschlägige Themen in die akademische Lehre ein und wirkt durch Gastdozenturen, etwa in Klausenburg/Cluj (Rumänien). Seit 2001 betreut und verwaltet das Bundesinstitut die von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Erforschung von Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa.

### **Förderung der Wissenschaftlichen Einrichtungen im Einzelnen**

#### **III.2 Geförderte Einrichtungen**

Für die institutionelle Förderung wurden im Jahr 2003 Mittel in Höhe von 5,260 Mio. Euro bereitgestellt, im Jahr 2004 standen an institutionellen Fördermitteln 4,441 Mio. Euro bereit; dies ergibt eine Gesamtfördersumme von 9,701 Mio. Euro für den Berichtszeitraum.

##### **III.2.1 Herder-Institut e.V.**

Die Förderung der „Blaue-Liste-Einrichtung“ Herder-Institut e.V. in Marburg belief sich in 2003 auf 1,636 Mio. Euro, in 2004 auf 1,611 Mio. Euro, was einem Fördervolumen im Berichtszeitraum von 3,247 Mio. Euro entspricht. Die Finanzierung dieser Einrichtung erfolgt zu jeweils 50 Prozent durch den Bund und das Land Hessen.

Das Herder-Institut wirkt als eine weltweit führende Stätte der historischen Ostmitteleuropaforschung. Das Institut unterstützt, organisiert und betreibt Forschungen zur Geschichte der Länder und Völker des östlichen Mitteleuropas in den historischen und gegenwärtigen Grenzen der heutigen Polen, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland und Litauen. Sein besonderes Augenmerk gilt dabei den kulturellen, ethnischen und

politischen Wechselbeziehungen und Austauschprozessen, die Ostmitteleuropa von den frühmittelalterlichen Herrschaftsbildungen bis in die Zeitgeschichte in hohem Maße geprägt haben. Ein wichtiges Anliegen ist die vergleichende Betrachtung der ostmitteleuropäischen Geschichte und ihre Vermittlung und Integration in ein gesamteuropäisches Geschichtsbild. Die Leitziele des Herder-Instituts umfassen die Bereitstellung, systematische Erweiterung, Erschließung und Konservierung von anderenorts nicht verfügbaren Spezialsammlungen für die historische Ostmitteleuropaforschung, die Erstellung grundlegender Hilfs- und Arbeitsmittel für die Forschung, die Durchführung eigener programmgebundener Forschung sowie die Förderung des Wissenschaftsdiskurses und Wissenschaftstransfers in seinem Arbeitsgebiet auf nationaler und internationaler Ebene.

Zu den herausragenden Projekten des Instituts im Jahr 2003 gehörte die Arbeit an einem Handbuch der Kunstdenkmäler in Polen. Band 1: Schlesien. Das Handbuch beschreibt die wichtigsten Architekturdenkmal der historischen Region Schlesien auf der Grundlage des neuesten Forschungsstandes. Es ist das erste größere gemeinsame wissenschaftliche Projekt im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Kunsthistorikern, Denkmalpflegern und Institutionen. Das Handbuch wird in einer deutschen und einer polnischen Fassung erscheinen.

### III.2.2 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB)

Im Jahr 2003 wurden für die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek 0,537 Mio. Euro, im Jahr 2004 0,529 Mio. Euro durch den Bund zur Verfügung gestellt; dies entspricht einer Gesamtförderung von 1,066 Mio. Euro im Berichtszeitraum.

Die Martin-Opitz-Bibliothek als „zentrale Bibliothek“ für den vom § 96 BVFG definierten Arbeitsbereich ist die größte Spezialbibliothek für den Gesamtbereich deutscher Kultur und Geschichte in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa mit überregionaler Aufgabenstellung. In Anpassung ihrer Aufgaben und Strukturen hat sie ihr Bibliotheksprofil im Sinne der Grundsatzkonzeption der BKM weiterentwickelt und umgesetzt. Sie bietet Serviceleistungen für die Wissenschaft und Öffentlichkeit an und setzt zeitgemäße Technologien ein. Die umfassenden Bestände sind permanent online recherchierbar.

Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek dient der überregionalen wissenschaftlichen wie nichtwissenschaftlichen Literaturversorgung im In- und Ausland und sammelt in Abstimmung mit anderen Bibliotheken Literatur für die gesamte thematische Breite der deutschen Kultur und Geschichte in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Daneben sichert sie Bibliotheksbestände, die nicht weitergeführt werden können oder nicht mehr zum Aufgabenbereich anderer Institutionen und Organisationen gehören, und sorgt dafür, dass einschlägige Schriften im Original, als Papier- oder Digitalkopie bzw. als Film öffentlich zugänglich sind. Ende des Jahres 2004 befanden sich 196 996 Medieneinheiten in ihrem Besitz

(31. Dezember 2002: 176 140), von denen im Jahr 2003 20 225 ausgeliehen wurden, im Jahre 2004 20 850.

Die Martin-Opitz-Bibliothek hat in den Jahren 2000 bis 2002 den „Verbundkatalog Östliches Europa“ (VOE) auf- und weiter ausgebaut, einen gemeinsamen elektronisch gestützten, im Internet zugänglichen Katalog von derzeit fünfzehn einschlägigen Bibliotheken, Museen und Forschungseinrichtungen, die anderweitig nicht in den Bibliotheksverbänden nachgewiesen werden, mit über 400 000 Nachweisen. Der VOE setzt den „Gesamtkatalog Ostmitteleuropa“ des Herder-Instituts (Marburg) fort, der nicht weitergeführt wird. Die Nachweisungen sind online und auf CD recherchierbar. Ziele des VOE sind:

- Erweiterung des Informationsangebots,
- Beschleunigung des Zugriffs auf Informationen,
- Optimierung interner Arbeitsabläufe der Projektteilnehmer durch Fremddatenübernahme,
- Vermeidung von Dubletten durch bessere Koordination in der Erwerbung.

Die Martin-Opitz-Bibliothek berät andere einschlägige Einrichtungen bei der Organisation und beim Ausbau ihrer Bibliotheken und Sammlungen. Sie koordiniert die Bibliotheken im Förderbereich des Bundes und organisiert im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft der Bibliotheken und Sammlungen zur deutschen Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ darüber hinaus den Erfahrungsaustausch aller in diesem Zusammenhang relevanten Einrichtungen. Mit Projektförderung des Bundes konnte 2003 in Görlitz eine entsprechende Fortbildungstagung durchgeführt werden. Eine Veranstaltung zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Bibliothekswesen wird vorbereitet. Alljährlich führt die MOB Arbeitstagungen für die Bibliotheken des Sammlungsbereichs durch und leistet Support auf den Gebieten der Systematisierung und der Bibliothekssoftware. Die kontinuierliche systematische Sammlung ist Voraussetzung für die langfristige Sicherheit der Literaturversorgung im Förderbereich.

### III.2.3 Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V. (DKF)

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa e.V. mit Sitz in Potsdam wurde im Zuge der Umsetzung der „Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ im Dezember 2000 gegründet. Es wird von der Bundesregierung (BKM) mit jährlich 1,235 Mio. Euro (2003 bis 2004) institutionell gefördert; dies entspricht einem Gesamtfördervolumen von 2,470 Mio. Euro im Berichtszeitraum.

Das Kulturforum ist eine interdisziplinär und länderübergreifend arbeitende Kultureinrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa in nationaler und internationaler Kooperation unter dem Gesichtspunkt gemeinsamer Geschichte von Deutschen und ihren östlichen Nachbarn präsentiert. Es betreibt selbst keine Wissenschaft und Forschung, arbeitet aber bei der Vorbereitung seiner Veranstaltungen, Publikationen und im Bereich der

elektronischen Medien eng mit deutschen und ausländischen wissenschaftlichen Institutionen und Wissenschaftlern zusammen.

Das Kulturforum wendet sich mit seinen Angeboten an eine breite kulturinteressierte Öffentlichkeit in Deutschland und im Ausland; es arbeitet eng zusammen mit ähnlich ausgerichteten Einrichtungen.

Das Kulturforum vergibt den von der Beauftragten für Kultur und Medien dotierten Georg Dehio-Preis – im jährlichen Wechsel als Kultur- und Buchpreis sowie Reise- und Aufenthalts-Stipendien für die Länder des östlichen Europas.

Aus den Programmen der Jahre 2003 und 2004 sind folgende Schwerpunkte besonders hervorzuheben:

### 2003

Fünf öffentliche Podiumsdiskussionen in der Reihe: „Potsdamer Forum“ zu aktuellen kulturpolitischen Themen:

- „Russlanddeutsche heute – Identität und Integration“ (Moderation: Henning von Löwis, DLF, Köln)
- „Historisches Erbe – Kapital für die Zukunft? Deutsche Spuren in Rumänien“ (Moderation: Robert Schwarz, DW, Köln)
- „Ein Zentrum gegen Vertreibungen. Nationales Gedenken oder europäische Erinnerung?“ (Moderation: Thomas Urban, Süddeutsche Zeitung, Warschau)
- „Russlands Fenster nach Europa – St. Petersburg und die Deutschen“ (Moderation: Ina Ruck, WDR).

Die Podiumsdiskussionen sind in Broschüren („Potsdamer Forum“) dokumentiert.

Mehrtägige öffentliche Konferenzen (Vorträge, Lesungen, Musik, Ausstellungen, Diskussionsforen, Filme etc.):

- „Wortreiche Landschaft. Deutsche Literatur aus Rumänien“. Potsdam und Kassel.
- „Carmen Sylva – Königin, Dichterin, Mäzenin“, Kassel.
- „Neisse. Kulturalität und Regionalität“, Neisse/Nysa PL.

### Konzerte

- Kaliningrader Klaviertrio mit Werken Königsberger Komponisten des 19. und 20. Jh.s. Konzerte in Berlin, Stuttgart und Lüneburg.
- „Transylvaniana-Suite“. Konzert in Bukarest im Rahmen des Jubiläums der deutschen evangelischen Kirche.

### Lesungen/Buchpräsentationen, Vorträge, Workshops und Seminare

Neben diesen größeren Veranstaltungen fanden statt: Lesungen/Begegnungen mit Autoren und Vorträge zu The-

men der deutschen Geschichte im östlichen Europa, Workshop und Übersetzerseminar (in Kooperation mit dem LCB) sowie ein Seminar mit Exkursion für Lehrer ins Hirschberger Tal.

Zum ersten Mal wurde der Georg Dehio-Kulturpreis an Prof. Dr. Andrzej Tomaszewski, Warschau (Hauptpreis) und an den Bachchor Hermannstadt/Rumänien (Ehrenpreis) verliehen.

Im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Mythos Czernowitz“ fanden mehrere größere, internationale Veranstaltungen, Filmpräsentationen etc. statt, u. a.:

- „Ein Lied ging um die Welt. Joseph Schmidt zum 100. Geburtstag“. Berlin. Festakt zur Präsentation der Sonderbriefmarke mit Bundesfinanzminister Hans Eichel.
- Internationale Konferenz „Mythos Czernowitz“ (mit Ausstellung, Konzerten, Film, Podiumsdiskussion), Potsdam.

In der Reihe „Potsdamer Forum“ fanden zwei Podiumsdiskussionen statt sowie weitere Podiumsdiskussionen in Kooperation.

Eine mehrtägige öffentliche Konferenz „Literarisches Breslau“ (im Zusammenhang mit dem vom Kulturforum verlegten „Reiseführer Breslau“) wurde in Breslau durchgeführt.

In Kooperation mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa organisierte das Kulturforum das Symposium „Gemeinsames Kulturerbe als Chance. Die Deutschen und ihre Nachbarn im östlichen Europa“ im Kronprinzenpalais in Berlin.

Vom Kulturforum konzipierte Wanderausstellungen wurden an verschiedenen Orten in Deutschland und Tschechien mit großer Resonanz präsentiert:

- „Reise durch Europas Mitte. Die Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs aus den Jahren 1536/37“ (Prag, Pilsen, Nachod, Königgrätz)
- „Die Friedenskirchen von Schweidnitz und Jauer – Ein deutsch-polnisches Kulturerbe“ (Berlin, München, Grafing).

Der Georg Dehio-Buchpreis wurde an Prof. Dr. Karl Schlögel (Hauptpreis) und Dr. Gregor Thum (Ehrenpreis) verliehen.

Im Verlag des Kulturforums sind in den Jahren 2003 bis 2004 insgesamt neun Buchpublikationen erschienen (darunter zwei fremdsprachige) sowie sieben Dokumentationsbroschüren „Potsdamer Forum“.

### III.2.4 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (ehem. Institut Nordostdeutsches Kulturwerk Lüneburg/Nordostdeutsches Kulturwerk e.V.)

Die institutionelle Förderung für das Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V.

belief sich in 2003 auf 1,185 Mio. Euro, in 2004 auf 1,167 Mio. Euro, was einer Gesamtförderung im Berichtszeitraum von 2,352 Mio. Euro entspricht.

Das Nordost-Institut/Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN) ist seit 2002 als eine eigenständige Forschungseinrichtung in Lüneburg tätig und unterhält eine Abteilung in Göttingen zur Erforschung der Geschichte der Russlanddeutschen. Im November 2004 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Hamburg und dem Nordost-Institut, nunmehr einem Institut „an der Universität Hamburg“, geschlossen.

Das Nordost-Institut betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte Nordost- und Osteuropas und reflektiert die verschiedenen Verflechtungen dieser Regionen mit der deutschen Geschichte insbesondere in der Neuzeit und Zeitgeschichte. Die regionalen Schwerpunkte der Erforschung der Geschichte der Deutschen und ihrer „östlichen“ Nachbarn bzw. die Geschichte der Gesellschaften Nordost- und Osteuropas und ihrer „deutschen“ Nachbarn sind die historischen preußischen Provinzen (Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen) und Polen, die Ostseeprovinzen Russlands ebenso wie die Staaten Estland, Lettland und Litauen, schließlich Russland, die Sowjetunion und ihre Nachfolgestaaten.

Das Institut organisierte eigenständig und in Kooperation mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen mehrere Tagungen, darunter auch Workshops und Nachwuchstagungen, die stets international besetzt waren, teilweise in Deutschland aber auch in der Ukraine, Polen und Litauen stattfanden. Im Mittelpunkt standen und stehen jedoch Tagungen, die im Zusammenhang mit einem längerfristigen Forschungsprojekt zu „Nordosteuropa im Wirkungsbereich Deutschlands und Russlands im 18. bis 20. Jahrhundert“ einzelnen historischen Begriffen und Prozessen (z. B. Fremdherrschaft, Kollaboration, Revolution) gewidmet sind. Die Untersuchungen sollen die Rolle der Deutschen und der deutschen Geschichte in dieser Region als Teil eines europäischen Prozesses verstehen helfen, der in der jüngeren Geschichte in hohem Maße von sich gegenseitig bedingenden, in Kooperation wie im Konflikt einander beeinflussenden nationalen Identitätsbildungen geprägt ist.

Initiiert wurden auch mehrere einzelne Forschungsprojekte, die mittelfristig angelegt sind. Darunter sind Themen vertreten wie: „Interethnische Beziehungen unter den Bedingungen der Besatzung: Vilnius und Białystok 1939 bis 1944“, „Deutsche in der Ukraine im 20. Jahrhundert“, „Die Wolgadeutschen im Ersten Weltkrieg“, „Kulturhistorische Aspekte moderner Nationsbildung in Estland im 19. Jahrhundert“. Ein weiteres komparatistisches Projekt zum Thema „Kirche und Nation. Nationalisierungsprozesse und religiöser Wandel in Westpreußen, Galizien und Bukowina in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ wurde durch die Förderung der Volkswagenstiftung ermöglicht. Aus Tagungen und Forschungsprojekten entstehen dann wissenschaftliche Publikationen.

Das Institut unterhält eine fachwissenschaftliche Bibliothek und gibt das Jahrbuch „Nordost-Archiv“ heraus, das in der Regel thematischen Schwerpunkten gewidmet ist: „Metropolen im russischen Vielvölkerreich. Petersburg und Odessa seit dem 18. Jahrhundert“ (2003) oder „Reformation im Ostseeraum“ (2004).

Wissenschaftliche Mitarbeiter, die über spezialisierte fachliche und sprachliche Kompetenzen verfügen, betreuen Projekte, veröffentlichen ihre wissenschaftlichen Arbeiten und sind eingebunden in die Lehre primär an der Universität Hamburg, bieten aber auch Lehrveranstaltungen an einigen anderen Universitäten an, vor allem in den Ländern, mit denen sich das Institut befasst und mit denen es intensive wissenschaftliche Kontakte pflegt.

### **III.2.5 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. (IKGS) (ehem. Südostdeutsches Kulturwerk e.V.)**

Für das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. stellte der Bund in 2003 Mittel in Höhe von 0,667 Mio. Euro, in 2004 in Höhe von 0,657 Mio. Euro zur Verfügung. Die Gesamtförderung der beiden Jahre lag bei 1,324 Mio. Euro.

Das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. in München (IKGS) wurde am 17. November 2001 im Zuge der Umsetzung der neuen Konzeption zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa als eine auf der Grundlage des § 96 BVFG institutionell geförderte wissenschaftliche Forschungseinrichtung neu gegründet. Bis dahin stand das IKGS in der Trägerschaft des Südostdeutschen Kulturwerks e. V., in dessen Rechte und Pflichten es am 6. August 2002 eintrat.

Das IKGS dient der Erforschung der deutschen Kultur und Geschichte im Beziehungsgeflecht der Kulturregionen Ostmittel- und Südosteuropas, insbesondere in den Staaten Kroatien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine und Ungarn. Es ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Konnexionen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Mit eigenen Veröffentlichungen, mit ihrer Teilnahme an Tagungen und Symposien, die in Zusammenarbeit mit akademischen Partnern aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und den Ländern Südosteuropas veranstaltet werden, mit ihrer Lehr- und Vortragstätigkeit im In- und Ausland sowie der Betreuung von Doktoranden, Magistranden und Studenten beteiligen sich die Mitarbeiter des Instituts am grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Dialog.

Neben der Fortführung der längerfristigen wissenschaftlichen Vorhaben – im IKGS wird u. a. an einem Lexikon deutschsprachiger Autoren aus Südsosteuropa (20. Jahrhundert) gearbeitet – ist 2003 und 2004 die wissenschaftliche Arbeit kontinuierlich erweitert worden. Die Publikations- und Servicetätigkeit wurde mit weiteren Veröffentlichungen – in diesen beiden Jahren erschienen sieben umfangreiche Bücher und acht Hefte der institutseigenen Zeitschrift – und international besetzten Tagungen

in Paris, Strunjan (Slowenien), Hermannstadt und Jassy (Rumänien) wahrgenommen. Darüber hinaus sind Studenten und junge Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Rumänien, Slowenien und Ungarn individuell beraten worden. Universitäre Lehrveranstaltungen (Vorlesungen und Seminare) wurden außer an der Universität München auch an den Universitäten in Bukarest und Klausenburg (Rumänien) abgehalten.

Am 11. Oktober 2004 wurde in Anwesenheit von Kulturstatsministerin Dr. Christina Weiss der Stiftungslehrstuhl Deutsche Literatur im südöstlichen Mitteleuropa in Klausenburg (Rumänien) inauguriert. Aufgabe der Stiftungsprofessur, deren Aktivitäten vom IKGS als Zuwendungsempfänger koordiniert und unterstützt werden, ist es, in Forschung und Lehre die deutschsprachige Literatur im südöstlichen Mitteleuropa und ihre Kontaktbeziehungen und Austauschprozesse mit den übrigen Literaturen und Kulturen dieses Raumes darzustellen und öffentlichkeitswirksam zu vermitteln.

Im Oktober 2004 ist dem IKGS auf Antrag der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Stellung einer wissenschaftlichen Einrichtung an der Universität München verliehen worden. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des IKGS sind seit mehreren Jahren Lehrbeauftragte der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) in den Bereichen Neuere deutsche Literatur und Zeitgeschichte, Schwerpunkt Südosteuropa; die LMU ist in den Leitungsgremien des IKGS (Kuratorium und Vorstand) mit drei Professoren vertreten.

### III.2.6 Adalbert Stifter Verein (ASV)

Der Adalbert Stifter Verein wurde 1947 von sudetendeutschen Wissenschaftlern, Künstlern und Schriftstellern in München gegründet und verfolgt satzungsgemäß die Aufgabe, „das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der aus den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien stammenden Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller zu sammeln, die deutsche wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und insbesondere in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen“. Seit 1952 wird der Verein von der Bundesrepublik Deutschland institutionell gefördert und unterhält zur Umsetzung seiner Aufgaben eine als Kulturinstitut eingerichtete Geschäftsstelle mit hauptamtlich angestellten Mitarbeitern sowie einem Kulturreferenten. Der Verein engagiert sich im Rahmen seiner Zuständigkeit für die Erforschung und Darstellung der deutschen Kultur aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien, insbesondere für die Geschichte der deutschsprachigen Literatur sowie ihrer Wechselwirkung mit der tschechischen Literatur. Er fördert überdies sudetendeutsche Künstler und Schriftsteller und zählt seit dem Fall des Eisernen Vorhangs zu den anerkannten Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches. Der Verein arbeitet mit wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen in Deutschland, Österreich und Tschechien zusammen.

Die vom Verein konzipierte und in zweijähriger Vorbereitung erarbeitete Ausstellung über „Schriftsteller und Künstler im Dienst der k.u.k. Kriegspropaganda 1914 bis 1918“ wurde am 19. Mai 2003 im Sudetendeutschen Haus in München eröffnet. Zu den weiteren wissenschaftlichen Tätigkeiten des Jahres zählte die Durchführung eines „Kolloquiums zur sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Bohemistik“ in München, gemeinsam mit dem Institut für Slawische Philologie der Universität München und dem Tschechischen Zentrum München, sowie die Veranstaltung von „Archivgesprächen“ mit tschechischen Archivaren des Staatlichen Bezirksarchivs Eger (Cheb), des Stadtarchivs Aussig (Ústí nad Labem). Weitere Programmpunkte des Jahres waren die Ausstellung „Plakate aus dem Ghetto Theresienstadt“ und die Schriftstellertagung „Kindheit und Jugend 1939 bis 1945“ in München mit sudetendeutschen und tschechischen Autoren. Die Verleihung des „Kunstpreises zur deutsch-tschechischen Verständigung“, den der ASV gemeinsam mit der Prager „Union für gute Nachbarschaft“ vergibt, fand 2003 in Budweis (České Budějovice) statt. Preisträger waren Pater Angelus Waldstein, OSB (Kloster Ettal) und Bischof František Radkowský (Pilsen). Bei der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums am 28. November wurde Dr. Robert Luft vom Collegium Carolinum als Vorsitzender gewählt. Im Kuratorium sind neben anderen sudetendeutschen Einrichtungen die Universität Olmütz (Olomouc), das Adalbert-Stifter-Institut Linz, das Goethe-Institut Prag, die Universität München, das tschechische Zentrum München und das Regionalmuseum Krumau (Český Krumlov) vertreten.

Entsprechend dem Jahresthema, das sich mit Friedhöfen, Gedenkorten und Erinnerungskultur befasste, beteiligte sich der ASV 2004 als Mitveranstalter an dem wissenschaftlichen Kolloquium des Freiburger Johannes-Künzig-Instituts „Das Gedächtnis der Orte. Sinnstiftung und Erinnerung“ in Freiburg und veranstaltete in Oberplan (Horní Planá) eine Konferenz über „Historische deutsche Friedhöfe in Tschechien“, an der u. a. Vertreter der tschechischen Denkmalschutzämter, Gemeinden, Kirchen und des Koordinierungsrates des deutsch-tschechischen Gesprächsforums teilnahmen. Abgerundet wurde das Jahresthema durch die Fotoausstellung „Grenze zwischen Zeit und Ewigkeit. Historische deutsche Friedhöfe in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien“ die in München gezeigt wurde. Der begleitend erarbeitete Themenband „Letzte Heimat“ zeigt die Grabstätten von 30 deutschsprachigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts aus Böhmen und Mähren. Die Ausstellung „Schriftsteller und Künstler im Dienst der k.u.k. Kriegspropaganda 1914 bis 1918“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Kulturforum an verschiedenen Orten der Tschechischen Republik gezeigt, u. a. in Prag und in Brünn. Der „Kunstpreis zur deutsch-tschechischen Verständigung“ wurde 2004 zum 10. Mal verliehen. Verleihungsort war die Villa Concordia in Bamberg, Preisträger waren die ehemaligen Außenminister Jiří Dienstbier und Hans-Dietrich Genscher.

Von den grenzüberschreitenden Maßnahmen des Kulturreferenten sind besonders die Studienreisen für Studenten

hervorzuheben, die ins Egerland und nach Südböhmen führten, außerdem die Regionalseminare in Prachatitz (Prachatice) und Rehberg (Srni), die literatur- und kulturgeschichtlichen Fragen gewidmet waren.

### III.3 Projektförderung

Zur spartenspezifischen Darstellung der Förderungsmaßnahmen ergeben sich darüber hinaus folgende Ergänzungen:

Neben der institutionellen Wissenschaftsförderung wurden im Berichtszeitraum wissenschaftliche Projekte von 2,166 Mio. Euro in 2003 und 1,794 Mio. Euro in 2004 realisiert; das Gesamtfördervolumen für projektbezogene Vorhaben lag innerhalb des Berichtszeitraums bei 3,960 Mio. Euro.

Hierzu zählt die Förderung von universitären Arbeiten etwa in den regional ausgerichteten Projektbereichen der Universitäten in Bonn (Projektbereich Ostdeutsche Landesgeschichte), in Würzburg (Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung), in Hamburg (Projektbereich „Geschichte Ostdeutschlands“) und in Düsseldorf (Max-Herrmann-Neiße-Institut), die weitere Förderung der Stiftungslehrstühle an den Universitäten Leipzig (Kunstgeschichte) und Erfurt (Osteuropäische Geschichte mit besonderem Schwerpunkt Tschechien und Slowakei) im Inland sowie die Förderung des in 2002 installierten Stiftungslehrstuhls zur deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern an der Universität Olmütz (Olmouc) in der Tschechischen Republik.

Im Sinne einer Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurde auf Initiative der BKM im Jahre 2003 mit Rumänien die Etablierung einer Stiftungsprofessur an der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg (Cluj-Napoca) zur deutschen Literatur im südöstlichen Mitteleuropa in ihren Verflechtungen und Wechselbeziehungen in multikulturellen Lebensräumen erreicht.

Eine zwischen dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. in München und der Babeş-Bolyai-Universität bestehende Partnerschaft flankiert dabei die verfahrensmäßige Umsetzung und Begleitung dieser Initiative. Eine weitere angestrebte Stiftungsprofessur in Ungarn befindet sich im Sondierungsstadium.

Die zur Nachwuchsförderung von Wissenschaftlern seit 1986 etablierten Immanuel-Kant-Stipendien tragen der Kulturkonzeption der BKM mit Blick auf die Internationalisierung, Professionalisierung und Modernisierung in besonderer Weise Rechnung. Im Berichtszeitraum konnten in diesem Zusammenhang insgesamt vier Habilitationen und sieben Promotionsvorhaben gefördert werden, von denen elf neu bewilligt wurden. Damit finden Nachwuchswissenschaftler eine Möglichkeit, sich in eigenständigen Forschungsarbeiten mit den historischen preußischen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten von Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa eingehend zu befassen.

#### III.3.1 Bibliotheken

Neben der institutionellen Förderung der Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek standen für die Bibliotheksförderung in den Jahren 2003 und 2004 insgesamt rd. 0,020 Mio. Euro zur Verfügung.

Die Bibliotheken mit Spezialsammlungen im Bereich des § 96 BVFG unterlagen im Berichtszeitraum denselben Problemen wie andere öffentliche wissenschaftliche Bibliotheken:

Stagnierende Erwerbetats bei steigenden Buchpreisen, Personalprobleme durch fehlende oder unbesetzte Stellen, Raumprobleme bei wachsenden Beständen, Einführung der Informationstechnologie.

Die Bibliotheken des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. (IKGN) (Lüneburg) und des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e.V. (IKGS) (München) werden ebenfalls überwiegend als Präsenzbibliotheken genutzt. Sie besitzen für ihren Arbeitsbereich wichtige Bestände. Ihr Ausbau wurde im Rahmen der institutionellen Förderung weiter gefördert.

Für den Raum der baltischen Staaten, Polens, Tschechischen Republik und der Slowakei dient die Bibliothek des Herder-Instituts der überregionalen Literaturversorgung. Als Serviceeinrichtung für die historische Ostmitteleuropaforschung sammelt sie auch wissenschaftliche Literatur zur deutschen Geschichte dieses ostmitteleuropäischen Raums.

#### III.3.2 Musik

Für die Musikförderung im Rahmen von Projekten wurden im Jahr 2003 rd. 0,588 Mio. Euro und im Jahr 2004 rd. 0,408 Mio. Euro, insgesamt rd. 0,996 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Insbesondere wurden damit Forschungsprojekte des Instituts für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e.V. und der Universität Bonn sowie grenzüberschreitende Maßnahmen und Publikationen gefördert.

#### III.3.3 Bildende Kunst

Für die Bildende Kunst wurden im Jahr 2004 Projektmittel in Höhe von rd. 0,018 Mio. Euro für die Herausgabe von Publikationen zur Verfügung gestellt.

#### III.3.4 Literatur

Die Fördermittel für den Bereich der Literatur betragen im Jahr 2003 0,151 Mio. Euro und im Jahr 2004 0,155 Mio. Euro, insgesamt 0,306 Mio. Euro.

Von der BKM geförderte literaturwissenschaftliche Forschungsprojekte und Symposien zur deutschen Sprache und Literatur der ehemaligen deutschen oder von Deutschen mitgeprägten Kulturlandschaften in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa wurden durchgeführt von der Universität Potsdam, dem Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrat, dem Gerhart-Hauptmann-Haus sowie weiteren

Einrichtungen. Die Ergebnisse wurden in zahlreichen Publikationen (Sammelbänden, Monographien, Editionen) der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

### III.3.5 Historische Kommissionen/Johann Gottfried Herder-Forschungsrat

Mit Projektmitteln gefördert werden die in einem „Forschungsverbund Ostmitteleuropa“ zusammenarbeitenden sieben Historischen Kommissionen und der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat mit seinen speziellen Fachkommissionen.

Unter der übergreifenden Aufgabenstellung einer Erforschung von Geschichte und Gegenwart der Länder und Völker im östlichen Mitteleuropa und damit auch der Deutschen in den historischen preußischen Ostprovinzen und den deutschen Siedlungsgebieten orientieren sich die Historischen Kommissionen jeweils an einzelnen Regionen. Damit decken sie ein Feld ab, das von der allgemeinen Wissenschaft in Deutschland nur bedingt bearbeitet wird. Neben regelmäßigen wissenschaftlichen Jahrestagungen veranstalten sie spezielle Symposien, führen Forschungsprojekte durch und geben Publikationen heraus, die sowohl Monographien als auch gemeinsam erarbeitete Sammelwerke wie Lexika oder Bibliographien umfassen. Aufgrund enger Kooperation mit Partnern in den Ländern Ostmitteleuropas wird damit der internationale Diskurs gepflegt und der Anschluss an moderne wissenschaftliche Standards erreicht.

Der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat erforscht das östliche und südöstliche Europa in europäischen Bezügen in Hinsicht auf historische, sozialwissenschaftliche und kulturelle Fragestellungen vor dem Hintergrund der Osterweiterung der EU. Insbesondere die von ihm z. T. in Kooperation mit dem Herder-Institut veranstalteten Tagungen tragen zum Verständnis der Nachbarschaftsbeziehungen, des Kulturaustausches und der Migrationsprozesse in der Region bei. Das östliche Europa wird dabei als eine Region verstanden, in der sowohl deutsche Geschichte und Gegenwartsbeziehungen Beachtung finden müssen als auch die Geschichte und soziale wie politische Realität der Nachbarvölker und -staaten. In die mit dem Vorstand abgestimmten eigenen Projekte der sieben Fachkommissionen werden weitere in- und ausländische Fachwissenschaftler einbezogen.

Nicht zuletzt die Mitgliedschaft im Trägerverein des Herder-Instituts zeigte eine Verknüpfung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates und der Historischen Kommissionen untereinander. Es erfolgt eine zunehmende Kooperation bei Konzeption und Durchführung gemeinsamer Projekte oder wissenschaftlicher Tagungen.

## IV. Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

In vielen Jahrhunderten deutscher Geschichte und Baugeschichte im östlichen Europa sind Zeugnisse deutscher Baukunst zum Teil von europäischem Rang entstanden. Die politischen Veränderungen im östlichen Europa ha-

ben einen Wandel der Einstellung zur deutschen Geschichte und Kultur in den früheren deutschen Gebieten und Siedlungsgebieten mit sich gebracht. Mit der Osterweiterung der Europäischen Union bietet sich auch die Chance, die einstmals so engen kulturellen Bindungen wieder aufzunehmen und fortzuführen. Die Erhaltung des gemeinsamen kulturellen Erbes verhindert nicht nur einen Verlust wertvoller Kulturzeugnisse, sondern unterstützt insgesamt den Prozess der Annäherung und kann die gemeinsame, in der Vergangenheit nicht selten belastete Erinnerung um die Perspektive einer gutnachbarschaftlichen gemeinsamen Zukunft erweitern.

Die zwischen dem Minister für Kultur der Russischen Föderation und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vereinbarten Restaurierung der Konzertorgel im Großen Saal der Sankt Petersburger Philharmonie konnte 2004 abgeschlossen werden. Die Restaurierung erfolgte als Geschenk Deutschlands an die Stadt Sankt Petersburg, die 2003 ihr 300-jähriges Jubiläum begangen hat, in Erinnerung der intensiven kulturellen Beziehungen der Stadt zu Deutschland vor allem während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens, aber auch als symbolische Geste angesichts des tragischen Schicksals des damaligen Leningrads während der deutschen Belagerung im Zweiten Weltkrieg. Nach einer europaweiten Ausschreibung wurde die von der Orgelbaudynastie „Walcker“ in Ludwigsburg 1903 gebaute Orgel von der renommierten Bonner Orgelbaufirma Klaus wieder hergestellt und in Sankt Petersburg eingebaut. Die feierliche Einweihung in der Philharmonie am 14. Januar 2005 durch den Präsidenten der Russischen Föderation Vladimir Putin und den Bundespräsident Horst Köhler bildete zugleich den Abschluss des deutsch-russischen Kulturjahres 2003/2004.

Fortgesetzt wurden Restaurierungsmaßnahmen u. a. an

- den Friedenskirchen in Jauer (Jawor) und Schweidnitz (Swidnice), Polen,
- an der Marienkirche Königsberg (Chojna), Polen,
- an der Barockkirche St. Jakobus in Schmiedshau (Tuzina), Slowakische Republik,
- an den Stollentruhen der Wehrkirche Henndorf (Rumänien).

Neu geförderte Restaurierungsmaßnahmen waren u. a.

- Generalsanierung des ehemaligen Jerusalem-Hospitals des Deutschen Ordens in Marienburg (Malbork), Polen,
- Restaurierung von Sandsteinepitaphien an der St. Christophori-Kirche in Breslau (Wrocław), Polen,
- St. Katharinenkirche in Arnau (Mar'jino), Russische Föderation.

Für diese Aufgaben wurden rund 0,492 Mio. Euro (2003) und 1,249 Mio. Euro (2004 – erhöhte Ausgaben insbesondere wegen Walcker-Orgel), insgesamt 1,741 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

## V. Kulturelle Breitenarbeit

Die Kulturelle Breitenarbeit wurde entsprechend der Konzeption der Bundesregierung zur Erforschung und Präsentation deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa (Bundestagsdrucksache 14/4586) neu gestaltet.

Zum Kulturverständnis einer Region gehört neben der Hochkultur auch die Alltagskultur in ihren regionalen Besonderheiten und entsprechenden Traditionen. Demgemäß richtet sich die Vermittlung des Wissens um regionale Besonderheiten in Landeskunde, Geschichte, Kultur, einschließlich der Alltagskultur, nicht nur an wissenschaftliche Experten, sondern insbesondere auch an kulturell interessierte Bürger.

Die Aufgaben der kulturellen Breitenarbeit werden eng mit der musealen Arbeit verknüpft und werden von fünf vom Bund geförderten Kulturreferentinnen/Kulturreferenten wahrgenommen:

- beim Pommerschen Landesmuseum Greifswald, für die Region Pommern,
- beim Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg, für die Region Nordosteuropa einschließlich Russland und teilweise GUS-Staaten,
- beim Schlesischen Museum zu Görlitz für die Region Schlesien,
- beim Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm, für die Region Südosteuropa (einschließlich Siebenbürgen) und
- beim Adalbert Stifter Verein, München, für die Region Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien.

Für die konkrete Arbeit wurde eine Anlaufkonzeption entwickelt, nach der die Kulturreferenten in der Medienarbeit schwerpunktartig Strukturen für eine überregionale Öffentlichkeitsarbeit aufbauen sowie bei Schulen, weiteren Bildungseinrichtungen und in der Jugendarbeit Fachlehrer aller Schularten und Mitarbeiter in Bildungseinrichtungen für die deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa mit dem Ziel interessieren sollen, diese Aspekte den Schülern im Unterricht, aber auch Erwachsenen nahe zu bringen. Ferner sollen die Kulturreferenten bei Museen und Ausstellungen mit den Museumswissenschaftlern zusammenwirken und Begleitprogramme der kulturellen Breitenarbeit zu Ausstellungsvorhaben des Museums attraktiv gestalten. Hierbei werden alle Möglichkeiten der audio-visuellen Medien genutzt. Grenzüberschreitende Maßnahmen der Breitenarbeit werden gefördert, die regionalspezifischen Aspekte zum Inhalt haben und der Völkerverständigung dienen. Eine besondere Priorität haben Maßnahmen für die Jugend. Ebenso wird die kulturelle Breitenarbeit der Landsmannschaften begleitet und finanziell unterstützt.

Die Fördermittel für die kulturelle Breitenarbeit sind in die Wirtschaftspläne der Landesmuseen einbezogen, sie betragen ab 2003 jährlich insgesamt 485 000 Euro.

## VI. Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Neben vielfältigen kulturellen Vorhaben, die teilweise auch der internationalen Verständigung dienen, werden seit 1992 Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt unterstützt (Kapitel 06 40 Titel 685 02). Wegen des die kulturellen Begegnungsmaßnahmen teilweise ergänzenden Zusammenhanges wird nachrichtlich auch über diesen Förderbereich berichtet:

Die Förderung der verständigungspolitischen Arbeit der Vertriebenen entspricht der mehrfach bekräftigten Aufforderung des Deutschen Bundestages, die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung voll einzubeziehen, so auch in einer am 28. Februar 1997 nahezu einstimmig angenommenen interfraktionellen Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912), in der festgestellt wird, dass viele deutsche Heimatvertriebene zu „Botschaftern der Aussöhnung und Verständigung geworden“ seien. Der Deutsche Bundestag bittet in dieser Entschließung die Vertriebenen, sich weiter in die Ausgestaltung der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarstaaten einzubringen, wobei er sie weiterhin unterstützen werde.

Für die verständigungspolitischen Arbeiten der Vertriebenen wurden

2003	ca. 821 000 Euro und
2004	ca. 866 000 Euro zur Verfügung gestellt.

Als Antragsteller kommen Vereinigungen oder Einrichtungen der Deutschen Heimatvertriebenen sowie diesen verbundene Träger in Betracht. Ihre Projekte können sowohl im Inland als auch im Ausland stattfinden.

Projekträger waren vor allem

- das sudetendeutsche Bildungswerk mit seinen Einrichtungen „Burg Hohenberg“, „Der Heiligenhof“ und „Akademie Mitteleuropa“,
- das von der Landsmannschaft Schlesien getragene „Haus Schlesien“,
- die Academia Baltica – Akademie im Ostseeraum sowie
- der Bund der Vertriebenen (BdV) mit seinen Unterorganisationen.

Hinzu kamen eine Reihe von Projekten der Landsmannschaften und kirchlicher oder anderer Vereinigungen bzw. Institutionen der Vertriebenen, häufig in Zusammenarbeit mit mittel- und osteuropäischen Universitäten, Institutionen und Einrichtungen.

Das Spektrum der im Berichtszeitraum geförderten 170 Projekte (2003: 79 Projekte; 2004: 91 Projekte) umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum.



Gefördert wurden beispielsweise

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten;
  - Arbeitstagen namhafter sudetendeutscher Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung mit dem Ziel, einer künftigen Zusammenarbeit den Weg zu bereiten;
  - Einladungen befreundeter mittel- und osteuropäischer Kommunalpolitiker zu örtlichen Heimatkreistreffen der Vertriebenen;
  - politische Weiterbildungswochen;
- Seminare zu ethnischen Konflikten in Europa;
  - Seminare und Fachtagungen zur Osterweiterung der Europäischen Union, insbesondere
    - Seminare, die sich kritisch mit dem, was trennt, und mit dem, was verbindet, auseinandersetzen;
    - Seminare, die nach dem 2004 erfolgten EU-Beitritt die künftigen Perspektiven für das Zusammenleben mit den östlichen Nachbarvölkern aufzeigten;
  - zeitgeschichtliche Fortbildungskurse für führende Mitarbeiter der deutschen Minderheiten in Polen und Tschechien.





